

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

40 (4.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597891)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate
werden auf angenommen von den
Herrn F. Böttner in Dieburg,
E. Schotte in Bremen, Gaalen-
Rein und Bogler A.-S. in Bremen
und Hamburg, W. S. Keller in
Bremen, Rud. Mohr in Weimar, S.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von andern
Inserations-Comptoirs.

Nr. 40.

Glsfleth, Sonnabend, den 4. April

1891.

Zwischen Italien und Nordamerika

Ist urplötzlich ein ernstlicher Conflict zum Ausbruch gekommen, inselgedessen der italienische Gesandte in Washington seine Abreise angedroht hat oder, wie eine römische Meldung besagt, bereits abgerufen worden sei.

Die Ursache giebt die in New-Orleans an Italienern vollzogene Lynchjustiz ab. Es waren mehrere Italiener der bandenmäßigen Verschwörung gegen Leben und Eigenthum angeklagt, vom Schwurgericht aber, obwohl sie von der Volksmeinung für schuldig erachtet wurden, freigesprochen worden. Inselgedessen brach das Volk in das Gerichtsgebäude ein und ermordete die Freigesprochenen. „Richter Lynch“ ist in den westlichen Staaten Amerikas noch ein Ueberbleibsel aus früherer geschiehlicher Zeit, in welcher beim Mangel geordneter Rechtspflege die Gesellschaft selber die Verbrecher strafe und zweifellos auch häufig Unschuldige traf. Soweit sich aus Zeitungsmeldungen die Sachlage beurtheilen läßt, waren die freigesprochenen Italiener in Wirklichkeit Schuldlos und die Geschworenen haben einen ungerechten Spruch gethan; es heißt, sie seien bestochen worden. Die Volksjustiz hat dieses neue Verbrechen durch ... Ermordung der Freigesprochenen corrigiren zu müssen geglaubt; sie hat aber damit ein drittes und in einem civilisirten Staate das schlimmste Verbrechen begangen!

Die amerikanische Regierung hätte auf alle Fälle sofort fest zugreifen müssen. Die Lynder hätten ein-
weilen ins Gefängniß gesetzt und sofort eine Unter-
suchung darüber angestellt werden müssen, ob die Ge-
schworenen jener Jury bestochen, ob die freigesprochenen
Italiener wirklich schuldig waren. Auf alle Fälle aber
hätten die Lynder, an deren Spitze ein Advokat steht,
bestraft werden müssen. Ein tiefbeleidigtes öffent-
lichen Rechte mußte in exemplarischer Weise eine Sühne
werden. Ganz auffälligerweise ist das jedoch nicht ge-
schehen. Auf die erste Vorstellung des italienischen
Gesandten erwiderte man diesem mit der watten Aus-
sicht, die ermordeten Italiener seien naturalisirte ame-
ricanische Bürger, gab also zu verstehen, Italien ginge
die ganze Sache nichts an. Nachdem sich dieser lahme
Einwand in Bezug auf mehrere der Ermordeten als
falsch erwiesen hatte, begann ein Gauckelspiel eigener
Art. Die Centralregierung in Washington und der
Gouverneur von Louisiana schoben die vom italienischen
Gesandten eingereichte Beschwärde zwischen sich hin und
her, die Sache kommt nicht vom Flecke, die Mörder
laufen in New-Orleans unbehelligt auf offener Straße
umher. Die amerikanische Regierung hat nicht das

Gerichtigste gethan, um der gestifteten Welt wenigstens
den guten Willen zu zeigen, daß sie dem Böbel und
wenn sich auch Advocaten zu ihm zählen, die letzte
Entscheidung über Tod und Leben von Staatsange-
hörigen überlassen will.

Da der Gesandte also absolut nichts als hin-
haltende schöne Worte erlangen konnte, so ist er abge-
reist. Das ist in vielen Fällen der unlösliche Conflict,
der zum Kriege führt bezw. diesem unmittelbar vor-
aufgeht.

Dazu wird es in dem vorliegenden Falle nun zwar
ohne Zweifel nicht kommen; denn die kriegerischen
Neigungen hat die neueste Zeit ungemein eingeschränkt.
Die Folgen eines italienisch-nordamerikanischen Krieges
wären auch unabsehbar. Für Italien würde ein solcher
den Staatsbankrott, für Nordamerika die Einäscherung
reicher Küstengebiete bedeuten, denn gegen die Riesen-
panzer Italiens sind die Ver. Staaten einfach macht-
los. Italien würde in einem solchen Falle — indirect
wenigstens zu Gunsten einer Mafia-Verbrecherbande,
Amerika in gleicher Weise für den brutalen „Richter
Lynch“ zu den Waffen greifen.

Der amerikanische Staatssecretair Blaine beharrt
in allen Fragen die euro. äischen Staaten sehr von oben
herab und das ist auch wohl der Grund, weshalb er
die Angelegenheit hat eine solche Schärfe gewinnen
lassen. Unfreiwilligerweise haben inzwischen schon die ein-
flussreichen amerikanischen Zeitungen die Ruhe des Ur-
theils wieder gewonnen. Die Ueberzeugung bricht sich
Bahn, daß jeder Culturstaat verpflichtet sei, den Aus-
ländern den Schutz der Gesetze zu sichern, gegen Aus-
länder begangene Verbrechen in gleicher Weise zu
ahnden, als wären dieselben gegen Staatsangehörige
begangen worden und die Geschädigten (im vorliegenden
Falle die Hinterbliebenen) nach Möglichkeit schadlos zu
halten.

Landschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am
Mittwoch früh eine Reise angetreten. Um 8 Uhr
Morgens bereits traf der Monarch in Stettin ein, wo
er festlich empfangen wurde. Der Kaiser besichtigte
die Werft des „Vulkan“ und besonders die Schiffs-
bauten, so den Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ und
die im Neubau befindliche Yacht „Hohenzollern“. —
Am Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr langte der
Kaiser in Lübeck an, woselbst gleichfalls festlicher Em-
fang stattfand.

Die Kaiserin Friedrich wird aus London nach
den bisher getroffenen Bestimmungen am 8. d. nach
Deutschland zurückkehren.

Graf Waldersee wird, wie in Berliner politischen
Kreisen verlautet, nicht mehr lange in Altona bleiben,
sondern demnächst als Statthalter der Reichslande nach
Strasburg gehen.

Der König von Sachsen hat nunmehr an Stelle
des verstorbenen Grafen v. Fabrice den Staatsminister
Dr. v. Gerber den Vorschlag im Gesamtministerium und
die Functionen eines Ordenskanzlers, sowie dem Staats-
minister v. Meißel die Leitung des Ministeriums der
auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der „B. V.“
mitgetheilt, daß ungeachtet aller sonstigen
„Stimmungsberichte“ an der Auffassung festgehalten
werden könne, daß die Beziehungen der gegenwärtigen
Regierung zum Fürsten Bismarck durchaus freundschaftliche
sind. Von einem gespannten Verhältnis zwischen Kaiser und
„Altreichskanzler“ habe niemals ernsthaft die Rede sein können. Die Verstimmung, die
zeitweilig in gewissen Kreislagerungen sich einen Nieder-
schlag zu suchen schien, habe vorübergehend vielleicht
bestanden. Es sei aber ganz selbstverständlich, daß der
junge Kaiser in solch herzlicher Form, wie es zu Weit-
machten und jetzt wieder zum Geburtstag des Fürsten
geschähe, diesen nicht mit Aufmerksamkeit und Be-
weisen dankbarer Zuneigung erfreuen würde, wenn jene
ohnehin nicht sehr erhebliche Verstimmung irgend noch
vorhanden wäre.

Die Vorarbeiten wegen Feststellung einer Reichs-
verordnung über den Verkehr mit starbirenden Ärz-
neien sind nunmehr soweit gediehen, daß die commissa-
rischen Berathungen über die einheitliche Regelung dieser
Materie am 6. April im Reichsgesundheitsamte in
Berlin beginnen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die „Mehrheit
von Fall zu Fall“, welche mit Hälfte der Deutschlibe-
ralen in dem neugewählten österreichischen Reichsrathe
zur Unterstützung des Ministeriums Taaffe zu Stande
gebracht werden soll, geht schon in die Brüche, noch
ehe sie sich zusammengefunden hat. In der General-
versammlung des katholisch-politischen Vereins Böhmens
zu Prag erklärte der Führer der Feudalen, Prinz Karl
von Schwarzenberg, zwischen der deutschen Linken und
dem feudalen Großgrundbesitze sei ein Zusammengehen
unmöglich. Die Agrarpolitik verträge keine liberalen
Grundsätze.

Balkanstaaten. Wie aus Bukarest be-
richtet wird, zweifelt man die Glaubwürdigkeit des Ge-

Die Testamentsklausel.

Von S. Waldemar.
(14. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen war, verlockt durch den
prachtvollen Abend, in den Park hinaus gewandert
und hatte schließlich unter einer mächtigen Ulme, die
ihre Zweige gleichsam schützend ausbreitete, Platz ge-
nommen.

Die Aussicht an jenem Punkt war wunderbar, so
schön, wie Paula, die in einer bergarmen Gegend auf-
gewachsen war, es nie geträumt hatte. Ueberwältigt
faßte sie den entzückten Blick in die Runde schweifen,
erfaßte den See, der einem Märchen gleich, von dem
silbernen Lichte des Mondes übergoßen, tief unter ihr
lag, dahinter erhoben sich die dunkel am Horizont sich
abgrenzenden Berge der bayerischen Alpen, dann weiter
hin lag in tiefem Frieden das Schloß, darüber wölbte
sich in reiner, ungetrübtter Bläue das von unzähligen,
glühenden Sternen überfüllte Firmament, dazwischen
vernahm ihr Ohr dann den Ruf einer Eule, sowie
auch das Klöpfeln des Spechtes, und ein Röcheln zu
ihren Füßen verrieth, daß eine Lacerte durch die wohl-
thuende Ruhe aus ihrem Versteck gelockt worden. Tie-
fer Friede zog auch in ihre Brust; unwillkürlich fal-
tete sie die Hände und ihre Augen füllten sich mit

Thränen, als sie flüsternd sagte: „Wie schön, wie er-
greifend schön ist doch Gottes herrliche Natur! Wie
vor allen andern ausgezeichnet dieses Fleckchen Erde,
das so wenig gewürdigt wird.“ Paula lehnte sich
zurück an die Bank und den blonden Kopf mit der
rechten Hand stützend, sah sie unverwandt in das
herrliche Landschaftsbild.

„Arme Gräfin!“ begann sie wieder zu flüstern.
„Wie viel ist ihr doch verjagt durch die ewige Nacht,
welcher sie anheingeegeben ist und doch — wie ist es
nur möglich, so zufrieden, so ergeben in das Schicksal
zu sein, das so grauam mit ihr verfährt? Nie mehr
die liebe Sonne, den Mond und die Sterne schauen,
sich niemals an dem Erwachen der Natur oder an der
Erhabenheit ihres starren Winterschlafes erfreuen zu
dürfen, o wie hart ist ein solches Loos! Was nützt
es ihr, daß ich ihr meine Augen leihe, ihr meine
Empfindungen mittheile? Die Hauptsache, für sie
wenigstens, muß ich unbesprochen lassen, denn wie
könnte ich — nein, nein, ich müßte vor Scham ver-
gehen, sollte ich ihr sagen, wie er jetzt ausgeschaut,
was ihn ein anderes Mal beschäftigt? Als ob dies
überhaupt so leicht gethan wäre! Dies strenge Urtheil
in seiner olympischen Ruhe zu entziffern, ist fast ein
Ding der Unmöglichkeit. Ist es wirklich?“ fragte sie
sich, „hast du nicht diesen Nachmittag darin zu lesen

geglaubt, daß er dich —“ Paula fuhr sich, erschreckt
über die Gedanken, die sich ihr über die Lippen dräng-
ten, hastig über die Augen.

„Arme Mutter“, murmelte Paula von neuem, als
sie wieder der Gräfin gedachte, „wie schwer muß es
dir sein, dein Liebstes nicht sehen zu können und doch
kannst du noch lächeln, niemals kommt ein ungedul-
diges, klagendes Wort über deine Lippen! O, Mütter-
chen, wie oft muß ich dein denken, wie du auch so
gottergeben, so demuthsvoll dein Loos auf dich ge-
nommen, wie oft drängt sich mir dein sanftes, stilles,
schmerzliches Antlitz ins Gedächtniß, wenn meine liebe,
verehrungswürdige Gräfin mir so sachte über die Stirn
streichst! Du selbst kannst dein Kind nicht zärtlicher
lieblosen, wie sie es thut, die mit ihrem reichen Herzen,
ihrer edlen Selbstlosigkeit alles zu ihren Füßen giebt!
Selbst einer Melanie giftige Worte verlieren den
Stachel in ihrer Nähe. — Melanie! An ihr bestühe
ich eine Feindin, das sagt mir jeder Blick, jedes
Wort, das so schneidend scharf, so verlegend von
ihren Lippen klang. Was that ich ihr, die ich heute
zum ersten Male gesehen? Warum verfolgst sie mich?
Warum? — Ich trete ihren Wünschen niemals
in den Weg, ich weiß ja nur gar zu gut, daß meinem
Herzen kein Hoffen, kein Sehnen nahen darf. Wird
sie mir glauben, wenn ich es ihr sage, daß von mei-

rüchts, daß der russische Gesandte Sitrowa durch Ponton, derzeit Gesandter in Lissabon, ersetzt werden soll, zwar noch an, weil die Gerüchte von einer Abberufung Sitrowa's schon des öfteren aufgetaucht sind, ohne sich zu bewahrheiten. Gleichwohl wird die Meldung in der Umgebung Sitrowa's selbst bekräftigt. Allerdings mag sich Sitrowa, dessen „Unternehmungen“ gegen Bulgarien in letzter Zeit so oft mißglückten und dessen Werkzeuge abgenutzt sind, selbst unbehaglich in seiner Stellung fühlen. Seine Erziehung durch Ponton wäre aber nur ein Decorationswechsel, denn auch Ponton, der früher Botschaftsrath in Wien war, gehört derselben Richtung wie Sitrowa an.

Die serbische Schwabtsina genehmigte die vom Kriegsminister für die Ausrüstung des Heeres beantragte Anleihe im Betrage von 10 Millionen.

Vom Sultan ist ein Begleichungstelegramm an Stambulow eingetroffen, das in den offiziellen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen hat.

Die gerichtliche Untersuchung wegen des Attentats gegen Belischew und Stambulow wird eifrig fortgesetzt, über das Ergebnis derselben verlautet bis jetzt nichts. Fast täglich sind neue Verhaftungen vorgenommen worden, einige der früher Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt. Der treulose Karawelow, der gleichfalls gefänglich eingezogen ist, erscheint der Mitwisserschaft stark verdächtig.

Italien. In einer in Mencaletti stattgehaltenen Zusammenkunft der Familienangehörigen des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon wurde Prinz Victor Napoleon als Oberhaupt der Familie anerkannt. Das Testament des Prinzen Jerome soll, sobald darüber eine Verständigung mit den Testamentvollstreckern erzielt ist, veröffentlicht werden. Die Erben werden zu diesem Zwecke sich nach Genf und Brangins begeben. Der in russischem Militärdienst stehende Prinz Louis Napoleon erbielt von dem Kaiser Alexander einen zweimonatlichen Urlaub und wird nach Ablauf desselben nach Rußland zurückkehren.

Portugal. Wie das amtliche Blatt zu Lissabon mittheilt, werden die Cortes am 2. Mai wieder zusammengetreten.

Dänemark. Wie es unter dem Ministerium Estrup noch alljährlich geschehen ist, ist auch diesmal wieder der dänische Reichstag geschlossen worden, ohne daß sich das Landsting und das Folketing über den Staatshaushalt hätten verständigen können. Da resigniert eben Estrup auch dieses Jahr gegen die Verfassung.

England. Der Führer der Liberalen im Oberhause, Carl Granville, ist am Dienstag gestorben. Granville hat ein Alter von 76 Jahren erreicht. In ihm verlieren die Liberalen eines ihrer angesehensten Mitglieder, Gladstone persönlich einen seiner aufrichtigsten Verehrer, ein leider oft blindes Werkzeug in seiner Hand.

Amerika. Es ist Thatsache, daß in Amerika die Anstifter und Vererber der Lynchjustiz gewöhnlich frei ausgehen. So steht auch gegenwärtig die Regierung den Vorgängen in New-Orleans rathlos gegenüber. Ein Advokat, der Anstifter und Anführer der Lyncher, hat sich selbst öffentlich zur That bekannt, trotzdem wird gegen ihn nicht eingeschritten. Die Ermordeten sind Italiener; trotzdem dieselben naturalisirt sind, hat sich der italienische Gesandte für sie und ihre Hinterbliebenen ins Mittel gelegt und mit seiner Abreise gedroht, wenn keine Gerechtigkeit geübt werde.

Die Nachrichten über den Aufstand in Chile widersprechen sich fortwährend. Jede Partei schreibt sich stets den Sieg zu und behauptet, die Lage der Gegner sei hoffnungslos. So belagt eine Meldung aus Iquique, daß die Lage der Aufständischen hoffnungslos sei. Die Preise für sämtliche Lebensmittel seien außer höchste gestiegen. Der Kohlenvorrath sei erschöpft, während die Flotte der Regierung durchaus operationsfähig sei. — Andere Meldungen behaupten das Gegenteil und vielleicht nicht mit Unrecht, da von einer „Flotte der Regierung“ bisher überhaupt nichts gehört wurde.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 3. April. Der Gottesdienst in hiesiger Kirche an Sonn- und Festtagen beginnt nunmehr 9 1/2 Uhr Vormittags.

Herr Bahnhüter Krumbland und Frau zu Neuemwege feierten am gestrigen Tage ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

Die Frühjahrs-Controllversammlungen im Amte Glückth finden wie folgt statt. Zu Berne auf dem Markt am 9. April d. S., Nachmittags 2 und 4 Uhr; zu Nordernoor vor Jansen's Gasthaus am 10. April d. S., Vormittags 10 Uhr; zu Glückth an der Kaje am 10. April d. S., Nachmittags 3 Uhr. Zu diesen Frühjahrs-Controllversammlungen haben zu erscheinen: 1. Die Officiere, Sanitätsofficiere, Unterofficiere und Mannschaften der Reserve der Landarmee, der Marine-Reserve, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sowie die Ersatz-Reservisten und Marine-Ersatz-Reservisten; 2. die zur Disposition ihrer Truppen bezw. Marine-theile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften. Ausgenommen von den unter 1 und 2 Genannten sind diejenigen Officiere, welche Militair- (Marine-) Beamte des Friedensstandes oder Civil-Beamte der Militair- (Marine-) Verwaltung sind, sowie schiffahrtstreibende Unterofficiere und Mannschaften, welche in dem Amt Brate und in der Stadt- und Landgemeinde Glückth wohnen; ferner diejenigen Mannschaften der Infanterieklasse 1879 und die 4jährig Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1881, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind.

Das dänische Rettungswesen zur Hülfe Schiffbrüchiger bildet infolge der geographischen Lage unseres Nachbarlandes eine naturgemäße Ergänzung der deutschen Beteiligungen in diesem Zweige der Nächstenliebe auf den Küstengebieten der Nord- und Ostsee. Am 31. März 1890 zählte man — nach dem kürzlich erschienenen amtlichen Berichte — in Dänemark 48 Rettungstationen. Von diesen befinden sich 41 in Jütland, 6 auf Bornholm und 1 auf Mön. Das Telephonnetz, welches verschiedene Rettungstationen mit einander verbindet, ist im Laufe des Jahres um ein Beträchtliches erweitert worden. Beim nordjütischen Rettungswesen kam wiederholt Del als Wogendämpfer zur Verwendung. Im Laufe des erwähnten Jahres strandeten an den dänischen Küsten im Ganzen 65 Schiffe, nämlich an der jütischen Westküste 27 Schiffe, der jütischen Ostküste 13 Schiffe, den südnorwegischen Küsten 3 Schiffe, der Küste von Lolland 2 Schiffe und endlich bei Bornholm 7 Schiffe. Von den 65 Schiffen sind 26 total gescheitert, 13 waren deutscher Nationalität

und von letzteren betrug die Anzahl der total gescheiterten Schiffe 2.

Nordenham, 1. April. Einen raschen Zufall am Osterdienstag der in der Korff'schen Böttchenbeschäftigte Rüper N. Derselbe war Nachmittags durch den Rüpermeister von der Arbeit weggeschickt worden, dann in den Ort gegangen und ist gegen Abend wieder nach der Korff'schen Anlage zurückgekehrt. Um das zu gelangen, mußte er das davor liegende Gleis überschreiten, in welchem eine Anzahl beladener Waggon stand, die durch eine Rangirmaschine zusammengeführt und dann weggefahren werden sollten. Als der dem Antoppeln beschäftigte Rangirer zwischen zwei der Waggon trat, um das Antoppeln zu besorgen, sah wie N. eben im Begriff war, vor ihm zwischen den Waggon hindurchzutreten. Da der eine Waggon schon Bewegung war, im nächsten Augenblick also der Zusammenstoß der Waggon stattfinden mußte, stieß der Rangirer den N. aus dem Gleise heraus, wobei die Erde fiel. Später wurde er noch lebend durch Arbeiter in die Korff'sche Anlage gebracht und aufrecht hingelegt, nach Verlauf von etwa einer halben Stunde war der Tod bereits eingetreten. Welches die Todesursache gewesen, muß die ärztliche Untersuchung ergeben.

Berne, 1. April. Gestern fand hierselbst eine Versammlung statt, behufs weiterer Berathung über den in den Wefermarschen zu gründenden Rennverein. In der Versammlung wurden zunächst die Statuten festgestellt und fand sodann die Wahl des Vorstandes statt, wozu gewählt wurden: die Herren Hohenhausen, Vorsitzender, H. Gerdes-Rangenbüchel, stellvertretender Vorsitzender, Tangen-Hoffe, Schriftführer, Cloppenburg-Kippfamme, Schatzmeister. Der Verein führt officiell den Namen „Wefermarsch-Rennverein“. Aufnahme als wirkliche Mitglieder können nur die in den Amtsbezirken Butjadingen, Brate und Glückth wohnenden Landwirthe u. s. w. finden und zwar bis zum 1. Juni. An den demnächst zu veranstaltenden Rennen usw. können Mitglieder anderer Vereine an solche theilnehmen gegen ein zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M., wogegen nach dem 1. Juni aufzunehmende Mitglieder 10 M. zu entrichten haben. (D. A.)

Delmenhorst, 2. April. Auf dem freien Plage neben Gastwirth Seckens Hause an der Langen- und großen Kirchstraße ist heute eine Annoncen-Uhr aufgestellt. Dieselbe befindet sich in einer meteorologischen Säule, welche aus Gussbleisen hergestellt und 4 1/2 m hoch ist. An den Seiten der Säule befinden sich ein Thermometer (nach R. und C.), ein Aneroid-Barometer, Angaben über Sonnen-Aufgang und -Untergang, Mondwechsel, Tag- und Nachtlänge usw., während eine Windfahne die Spitze bildet. Das Ganze ist von der Annoncen-Uhr-Actien-Gesellschaft in Hamburg für 3000 M. an den Buchhändler Schill hier verkauft. Die Benutzung der Rückseite der Säule ist von dem Nordd. Lloyd, wie verlautet, für 1500 M. erworben. (D. A.)

Oldenburg, 1. April. Der heutige Aprilviehmarkt war gerade nicht vom besten Wetter begünstigt. Es hatte während der verfloffenen Nacht geschneit und mußte das zum Verkaufe aufgetriebene Vieh im Schnee stehen, ein Fall, der seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Der Markt blieb, was ein Auftrieb des Viehes betrifft, bedeutend gegen seinen Vorgänger, den Märzmarkt, zurück. Auch waren nicht die bekannten rheinischen Händler in der Anzahl wie früher

ner Seite ihr keine Gefahr droht? Wer bin ich neben ihr? — Ein unbedeutendes Mädchen, dessen Selbstbewußtsein jämmerlich zusammenbricht, wenn ein einziger Blick aus einem Paar dunkler, blühender Augen es trifft, oder eine herrliche, gedämpfte Stimme seine Wünsche befehlend kund gibt! Wie schwach ist doch ein solches Menschenkind! Ich bin hierher gekommen, um Frieden, Ruhe zu finden, doch sie werden mir niemals kommen, so lange ich das rebellische Klopfen meines Herzens nicht beseitigen kann, wenn er in meiner Nähe ist, immer wieder jagt mir sein Anblick, der Ton seiner Stimme alles Blut zum Herzen zurück.

Paula lehnte tiefsenkend gegen den dicken Stamm der Ulme und blickte träumerisch über den See, dessen größere Hälfte im hellen Mondlicht glitzerte; der süße Duft unzähliger Blüten von einem leichten Wind getragen, umfächelte betäubend ihre Stirn, sie schloß die Augen und überließ sich willig den Bildern, welche ihre Phantasie vor ihr Inneres zauberte und welche ihr gar verlockend erschienen. Sie mochte lange so gelesen haben, wie lange, wußte sie selbst wohl kaum, als ein plötzliches Leuchten durch ihre geschlossenen Lider drang und sie ermunterte, dann folgte ein dumpfes Grollen, das sie erschreckt anfahen ließ. Mit Stannen nahm sie die Veränderung in der vor-

kurzer Zeit so ruhigen friedlichen Natur gewahr. Ueber den Bergen jenseit des Sees erhob sich eine drohende finstere Wand, aus welcher der Blitz soeben noch niedergesahren war, der Mond, von den vorbeiziehenden Wolken ab und zu verhüllt, leuchtete gepeinigt auf die Gegend nieder und der See, in dem sich die grauen Wolken deutlich wiederpiegelten, machte in seiner jetzigen Bewegung einen unheimlichen Eindruck; die Bäume knarnten und ächzten unter der Wucht des sie schüttelnden Orkans, Blüten und Blätter wurden hoch aufgewirbelt und verdunkelten, vom Staub der Wege untermischt, den Blick nach dem Schloß.

Paula sah einige Augenblicke regungslos; sie brauchte Zeit, um sich an das veränderte Bild zu gewöhnen, daran zu glauben. Sie fürchtete sich nicht, doch unwillkürlich trat sie unter dem schützenden Baume hervor auf die Plattform, wo sie, am Geländer stehend, das majestätische Schauspiel der aufgeregten Elemente bewundernd weitergenoss. Angesichts dieser Großartigkeit, angesichts der Mächte, die sich in ihrer ganzen Kraft und Erhabenheit vor ihr entfalteten, kam sie sich gar so klein vor, so unbedeutend dünkte ihr die Würde ihres Herzens, das Hoffen ihrer jungen Brust.

Da zuckte wieder ein Blitz, ein dröhnender Donnerschlag folgte und gleichzeitig entluden sich die Wolken, die sich über ihrem Haupte angesammelt hatten. Ob-

wohl Paula nun eilig nach Hause strebte, der Weg dahin auch kaum einige Minuten in Anspruch nahm, war sie bis auf die Haut durchnäßt, ihre leichten Sommerschuhe durchweicht, als sie endlich die Stufen der Treppe emporstiegen. Ein muthwilliges Lächeln umspielte ihre Lippen, als ihr Blick an ihrem Kleider niedergelitt. „Naß wie eine durchs Wasser gegogene Maus,“ murmelte sie lustig, indes sie versuchte, die schweren Tropfen aus ihrem Haar zu schütteln; da ihr dies nicht gleich gelang, löste sie rasch die silbernen Nadeln, welche den schweren Flechten Halt verliehen, so daß sie wüthig von der graciösen Gestalt niederfielen. Sie schickte sich eben an, dieselben zu lösen, da tönte eine Stimme an ihr Ohr, die von allen sie am wenigsten wünschte, jetzt zu vernehmen.

„Wie können Sie in solchem Wetter draußen im Park verweilen, Fräulein Kammerer?“ fragte Graf Albrecht so ruhig, als trafe er nicht zu so ungewöhnlicher Stunde mit dem schönen Mädchen zusammen.

Paula vermochte nicht zu antworten, schamvoll zog sie die langen Flechten auf ihre Brust und suchte sie zu verbergen; sie legte, heftig athmend, die freie Hand auf die wogende Brust, während sie dem langsam Näher tretenden fast ängstlich entgegenblickte.

Sie war unbeschreiblich schön in ihrer Verwirrung, so von den Reizen der Jugend und Unschuld um-

vertreten, insoweit auch der Handel nicht so flott ging. Doch wurde noch verhältnismäßig lebhaft gehandelt und über die größte Theil des Viehes in andere Hände über. Die geachteten Preise behaupten sich im Durchschnitt noch immer auf der alten Höhe, doch wird für Vieh besserer Qualität, namentlich für gute Milchkuhe, verhältnismäßig mehr gezahlt als für gutes Milchvieh. Gutes Milchvieh war vorher auch sehr gesucht und fand schnell Abnehmer, ebenso herricht lebhaft Nachfrage nach Düenen und Zuchtkälbern. Letztere waren indeß nur wenig vorhanden, auch ließ die Qualität viel zu wünschen übrig. Es ist seit einiger Zeit auf unseren Märkten die Beobachtung gemacht worden, daß das jetzt zum Verkaufe kommende Vieh sich bei weitem nicht mehr mit dem Vieh der vorjährigen Jahre in Bezug auf Qualität und Werth messen kann. Der Grund liegt wohl zum größten Theile darin, daß seit einiger Zeit Händler auf dem Lande aus den Ställen Vieh, namentlich gutes Milchvieh und Zuchtkälber einkaufen und dafür höhere Preise als auf den Märkten zahlen. Der Schweinemarkt war etwas lebhafter und gestaltete sich für den Handel sehr flott. Angeboten wurden namentlich Ferkel, aber wenig alte und fette Schweine. Für letztere wurden 46—50 M. per 50 kg Schlachtgewicht bezahlt. Sauen wurden mit 44 bis 46 M. per 50 kg bezahlt. Sechs Wochen alte Ferkel sind im Preis gefallen, für 10—15 M. wurden genug junge Borstenthiere angeboten, 10-Wochenferkel kosteten bis zu 25 M. und 1/2-jährige Schweine 43—45 M.

Oldenburg, 1. April. Heute Abend ereignete sich in der Nähe des Haltepunktes Südennde am Abendzuge von Wilhelmshafen nach Oldenburg ein schwerer Unglücksfall, indem der Hilfskaffner C. vom Trittbrett des genannten Zuges fiel, überfahren und sofort getödtet wurde. Die Leiche wurde mittelst Sonderzuges in das hiesige Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital überführt. C. hatte die Fahrkartentickete als Zugsende, hielt sich, der an ihn ergangenen Warnung eines Kollegen ungeachtet, länger draußen auf und wurde bei Anfuhr des Zuges in Oldenburg vermißt. Welche Umstände den Verunglückten veranlaßten, anstatt in das Dienstloco einzusteigen, draußen zu verweilen, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Oldenburg. In einer Wirtschaft in einer unserer benachbarten Bauerschaften saßen am 2. Ostermorgen mehrere Knechte und Arbeiter, welche gegenständig ihre am Abend vorher bewiesene Leistungsfähigkeit in dem Vertilgen von Giern bewunderten. Als einer der Anwesenden behauptete, er habe am Osterabend 15 Eier und dazu noch einen halben Osterfennel gegeben, sagte ein anderer, dessen Hingegestalt allerdings auf einen gefunden Magen und guten Appetit schließen ließ, er wolle jetzt sofort 2 Dufend Eier vertilgen und verschiedene Maß Bier, wenn die übrigen Anwesenden das Verzehrt bezahlen würden. Im Falle aber, daß er die Eier nebst den Brötchen nicht innerhalb einer Stunde verzehre, wolle er die Zeche bezahlen und außerdem noch ein Faß Bier zum Besten geben. Die Wette wurde abgeschlossen. Der Herkules setzte sich hinter den Tisch und fing an, die ihm vorgelegten 24 Eier in aller Gemüthsruhe zu verzehren. Es gelang ihm dies krafftstüch denn auch, binnen einer halben Stunde war er mit allem fertig, während die anderen, da dieselben jetzt die nicht unbedeutende Zeche tragen mußten, saure Gesichter machten. Wir können indeß keinem Landwirth empfehlen, diesen Mann als „Kostgänger“ in Arbeit zu nehmen. (D. B.)

Oldenburg, 2. April. Die Feter des Stiffungsfestes und die Einweihung der neuen Turnhalle des Oldenburgs Turnerbundes sind wegen eingetretener Hindernisse bis auf weiteres aufgeschoben worden. — Mit dem 1. Mai d. J. tritt das seiden herausgegebene Gesetz, betreffend die Heranziehung der Gemeindegeld- und Schullasten für das Großherzogthum Oldenburg in Kraft.

Vermischtes.

Bremerhaven, 1. April. Das von Surinam auf der Weser angekommene holländische Schiff „Maria“, Capt. v. Assen, passirte am 14. Februar auf 29° Nord, 57° West die 913 Registertonnen große norwegische Bark „Carriés“ aus Tönsberg, in gänzlich wrackem Zustande. Die Bark war entkalfet bis auf den Besahmsmast, außerdem waren die Verschanzungen und die Deckshäuser zertrümmert und alle Luken eingeschlagen. Von der Besatzung war Niemand an Bord zu entdecken und es ist anzunehmen, daß die Schiffbrüchigen von einem passirenden Schiffe gerettet worden sind. Die Bark „Carriés“ war 1864 aus Holz erbaut und gehörte der Firma A. Jacobsen in Tönsberg. Das Wrack bildet ein großes Hinderniß für die Schifffahrt.

Cuxhaven, 2. April. Der norwegische Schooner „Nicoline“, von Hamburg nach Cardiff in Ballast, ist gestern von dem englischen Dampfer „Recepta“ in Grund gehohrt. Die Mannschaft ist gerettet und gelandet. Die „Recepta“ hat ein Loch im Bug und ankert auf der Rhee.

Hamburg, 28. März. Der muthmaßliche Mörder des am 19. November auf einem Schiff auf der Elbe ermordeten Schiffers Pickenpac, sowie des vor 8 Wochen bei Stade niedergeschossenen Arbeiters Brand ist gestern durch die Bemühung eines Landgendarmen verhaftet worden. Der 2-fache Mörder ist ein übelangefriebener Schifferknecht aus Stade, Ostpreuße von Geburt. Das vom Sohn wiedererfandte Portemonnaie des Pickenpac führte zur Entdeckung.

Hamburg, 31. März (Ref.). Das Kleintädchen eines Kaufmanns in der Damthorstraße hatte zum zweiten Oftertage ihren Musiketier in die Küche bestellt, um den Nachmittag mit ihm zu verbringen. Als das Mädchen die Küche betrat, übernahm sie ihren Soldaten dabei, wie er der Köchin einen Kuß gab. Stillschweigend ging das Mädchen in seine Kammer, wo es sich einschloß. Nichts gutes ahnend, stürzten ihm der Soldat und die Köchin nach und erbrachen, als die Unglückliche nicht öffnete, die Kammerthür. Sie kamen noch gerade recht, um das Mädchen, welches sich an der Thürangel aufgeküßt hatte, abzuschneiden und ins Leben zurückzurufen. — Bei einem in der Grindelallee wohnenden Kaufmann erbrachen in der Sonntagnacht Diebe die Hausthür. Sie durchwühlten alle Kisten und Kasten und fanden schließlich Werthpapiere über die Summe von M. 6000, welche sie mitnahmen. Glücklicherweise ist der Kaufmann im Besitze eines Verzeichnisses der Nummern z. der einzelnen Werthpapiere, so daß es den Dieben schwer fallen dürfte, dieselben zu veräußern.

Der Matrose G. in Berlin, der seine Braut in Bremen erschossen haben will, scheint an der fixen Idee zu leiden, daß er Jemanden durch einen Schuß

das Lebenslicht ausgeblasen habe. Seine in Berlin lebende Stiefmutter hat nämlich Anzeige erstattet, daß G. früher schon einmal in ähnlicher Weise sich beachtet habe, ohne daß für seine Selbstbeschuldigung irgend welcher Anhalt vorgelegen habe. Er habe damals nämlich behauptet, er habe seinen Onkel erschossen, obwohl er mit diesem überhaupt gar kein Rencontre gehabt hatte. Wie die weiteren Nachrichten aus Bremen lauten, ist dies auch in der vorliegenden Affaire der Fall; seine Braut, die unverschämte G., hat mit G. gar keinen Streit gehabt und ist von diesem auch gar nicht geschossen worden. Alles dasjenige, was G. über ein Rencontre mit seiner Braut angegeben hat, beruht auf Wahnporellung.

Eine folgenschwere Katastrophe hat sich am Dienstag Vormittag in Stralau ereignet. In der in der Dorfstraße 7/8 belegenen Palmernölfabrik von Rengert u. Co. hat eine Explosion von Schwefelkohlenstoff stattgefunden, welche bedeutende Verwüstungen angerichtet, ein Menschenleben vernichtet und drei schwer verletzt hat. Das große mit Wellblech gedeckte Fabrikgebäude liegt direct am Wasser. Soweit sich feststellen ließ, ist die Katastrophe durch falsche Handhabung eines Hahnes entstanden. Das ganze Wellblechdach ist abgehoben, die oberen Theile der Giebelwände sind in einer Ausdehnung von zwei Metern eingestürzt. Die schnell herbeigekehrte Berliner Feuerwehr leistete bei der Bergung der Verwundeten hülfreiche Hand. Der Arbeiter Döbert wurde todt aus den Trümmern herausgehohlet, der Arbeiter Mutke ist schwer verbrannt, weniger schwere, aber immerhin noch recht bedenkliche Wunden haben die Arbeiter Friedrich Volath und Gustav Hofert erhalten. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht. Der Brand wurde von den Berliner Mannschaften mit zwei Spritzen gelöscht.

Gloria-Seide — 120 cm. breit

für Staub- u. Regennmäntel, Blousen zc. v. **WR. 4.35** p. Met. (ca. 40 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-Unter-Wychwood, England, schreibt: „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pf., 30 Kr. (L. W.), 60 C. Van Vore & Co. Verleger, 22. Warwick Lane, London, E.C.

Mainz-Ludwigshafen 4 pSt. Eisenbahn-Prioritäten von 1874. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Coursverlust von ca. **2 1/2 pSt.**, bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Reuberger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **7 Pfg. pro 100 Mark.**

Schiffahrt.

Bremerhaven Gisleth Begeack
4. April 7.58 M. Nm. 10.04 M. Nm. 10.44 M. Nm.
5. April 9.33 M. Nm. 11.39 M. Nm. 12.19 M. Nm.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 2. April, Morgens 7 Uhr, 0,91 m über Null.

strahlt, daß Albrecht Mühe hatte, sich zu beherrschen und sie nicht, wie es ihn drängte, in seine Arme zu schließen.

„Ich habe Sie hier nicht vermuthet, Herr Graf,“ entrang es sich endlich ihren Lippen, „sonst würde ich Ihnen meinen Anblick erspart haben, indem ich zur Hinterpforte eingetreten wäre; ich weiß ja, wie wenig Sie eine verangirte Toilette an einer Dame lieben.“

„Allerdings,“ stimmte Graf Albrecht zu. „Doch Sie haben meine Frage nicht beantwortet.“

„Ich würde vom Gewitter überrascht, Herr Graf; als ich hinausging, war der Himmel blau und die Sterne leuchteten mir auf meinem einsamen Spaziergange.“

„Ich begreife aber nicht, daß Sie das Wetter nicht heranziehen sehen, Fräulein Kammerer, ich beobachte es schon seit reichlich einer halben Stunde; wahrscheinlich waren Sie völlig in Träumereien verfunken.“

Paula senkte erköthend den Kopf.

„Setzt geben Sie rasch, sich umkleiden, ich werde Ihnen eine Tasse Thee auf Ihr Zimmer bringen lassen, die trinken Sie, wenn Sie sich niedergelegt haben.“

„Dessen bedarf es nicht, Herr Graf,“ versuchte sie, sich zu widersetzen, „ich bin von Jugend auf an solche Temperaturwechsel gewöhnt.“

„Sie erlauben wohl, daß ich auf meiner Verordnung beharre, Fräulein; auch sehe ich stillschweigend voraus, daß Sie willig derselben Folge leisten. Ohne Wurren — ich bitte,“ sagte er mit einem scherzenden Anflug: „heute bewunderten Sie Ihren Freund Hilmar ob seiner Füglamkeit und meinten, es könnte sich mancher ein Beispiel an ihm nehmen und nun — zeigen Sie selbst sich so widerspenstig. — Wollen Sie mir mit Handschlag versprechen, folgsam zu sein?“ Er streckte ihr seine Hand entgegen, doch Paula legte die ihre nicht hinein; ohne anzublicken entgegnete sie:

„Ich bemerkte Ihnen ja schon, Herr Graf, daß —“

„Warum sind Sie so eigenfinnig, Fräulein Paula? Wenn der plötzliche Wechsel der Temperatur Ihnen neun Mal nicht geschadet hat, das zehnte Mal könnten Sie den Tod davon haben. — Sie lächeln? Sind Sie so ungläubig? Muß ich Ihnen erst aus meiner Praxis solche Fälle aufzählen, die sich leider allzu oft wiederholen, Fälle, wo auch der Eigensinn oder sogar wir besser die Aufsehnung gegen einen stärkeren Willen und das Beharren im Trotz unfähliches Elend stifteten?“

„Das würde in meinem Falle nicht zutreffen, mir würde niemand nachweinen, Herr Graf,“ sagte Paula mit so herzerreißender Bitterkeit, daß Graf Albrecht sich tief bewegt fühlte.

„Wer wird so gottlos sprechen, Fräulein Paula?“ tadelte er sanft. „Haben Sie auch keine Eltern mehr, die Ihren Verlust beklagen würden, so blieb Ihnen doch der Bruder und dann auch — dürfen Sie doch die Freundschaft nicht allzu gering anschlagen, ohne daß Sie sich eines schweren Unrechts schuldig machen.“

„Meinem Bruder bin ich eine Last,“ entgegnete Paula rasch. „Und Freundschaft? — Ich habe keine Freunde. Unglück und Armuth verschleiden die Freundschaft, lassen sie erkalten und absterben.“

„Sie urtheilen hart, Fräulein Paula, kaum wage ich zu fragen, ob Sie uns, meine Mutter und — auch mich in diese Kategorie der Freunde zählen?“

Albrechts Stimme klang so weich, daß diese Laute Paula bis ins Innerste erbeben ließen. Der bittere Ausdruck schwand von ihrem schönen Antlitz, ihre Augen füllten sich plötzlich mit Thränen, als sie sich rasch ihm zuwandte.

Doch Graf Albrecht ergriff hastig ihre niederhängende Hand und indem er dieselbe fest drückte, flüsterte er: „Antworten Sie mir nicht, Paula, ich könnte in diesem Augenblick keine Phrasen aus Ihrem Munde hören!“

(Fortsetzung folgt.)

Anfang des Gottesdienstes in der Kirche Sonntag, den 5. d. M., und ferner bis Michaelis, Born. 9 1/2 Uhr.
Pastor Gramberg.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Pächter der zum Krongut gehörigen Neuenfelder Vorwerksländereien werden hierdurch aufgefordert, die zu ihren Pachtämtern gehörigen Grenzgräben und Gräben aufzuräumen, Heck- und Stehdämme ordnungsmäßig in Stand zu setzen.

Die am 18. April d. J. nicht beschafften Arbeiten werden für Rechnung der betr. sämmtigen Pächter öffentlich ausverdingen.

Oldenburg, 1891, März 28.

Domainen-Inspection. Müder.

Zur Nachführung von Stieren im Eierföhrungsverbande Elsleth sind folgende Termine angelegt:

- für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok auf den 11. April ds. Js., Morgens 10 Uhr bei Janßen's Gasthause zu Nordermoor;
- für die Gemeinde Altenhuntof auf den 11. April d. Js., Nachmittags 2 Uhr bei Büsing's Gasthause zu Altenhuntof;
- für die Gemeinde Berne auf den 11. April d. Js., Nachmittags 4 Uhr bei Levens's Gasthause zu Berne.
Ferner unter der Voraussetzung, daß Nachführungen bis zum 6. April d. J. beim Dmann Joh. Hinrichs zu Oldenbrok angemeldet werden.
- für die Gemeinde Großenmeer auf den 13. April ds. Js., Morgens 10 Uhr, bei Scheele's Gasthause zu Meerfirden;
- für die Gemeinde Oldenbrok auf den 13. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Ritter's Gasthause zu Oldenbrok;
- für die Stadt- und Landgemeinde Elsleth auf den 13. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Ahler's Wirthshause zu Oberrege;
- für die Gemeinde Neuenhuntof auf den 14. April ds. Js., Morgens 10 Uhr, bei Vogt's Gasthause zu Neuenhuntof;
- für die Gemeinde Bardewisch auf den 14. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Hays's Gasthause zu Bardewisch;
- für die Gemeinde Warfleth auf den 14. April ds. Js., Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Kuthorn's Gasthause zu Ganspe.

Ant Elsleth, 1891, März 24.

Duchtinga.

Höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, mit der Prüfung der neuen Schüler. Dieselben müssen mit Schreibmaterial versehen sein.

Um alle 5 Classen durchmachen zu können, ist es erforderlich, daß der Eintritt mit dem 8. oder 9. Lebensjahre erfolgt.

Nach § 16 des Statuts der Bürgerschule können, wo die erforderliche Vorbildung und Reife vorhanden, auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Der Unterricht beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Dr. Meyer.

Für 50 Pfa.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Säurewech, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfa. und 1 Mt. die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken.

Auction.

Sammelwardermoor-Ausfeld.
Der Landmann Heinrich Böning daselbst läßt wegguschalber am
Freitag, den 10. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause:

- 6 milchgebende Kühe,
- 4 belegte Kühe,
- 3 zweijährige Ochsen,
- 8 Kuh- und Ochsenrinder,
- 4 Milchfäßer,
- 5 Pferde, als:
2 trachtige Stuten, belegt vom „Oberhard“,
1 zweijährige Stute,
1 Stutentier,
1 Hengstentier,
1 Sau mit 10 Ferkeln,
1 trachtige Sau,

- 4 beschlagene Ackerwagen, 1 Kastenwagen, 2 Einpandbeicheln, 1 eiserne Pflug, 2 Eggen, 4 Laubhölzer, Pferdegeschirre, Bindebäume, 4 Wagenketten, 1 Heutrenke, Recke und Laue, 1 Staßmühle, 1 Häckselade mit Messer, 1 Häckselste, Milchbalsen und Milchsetten, Milch-, Wasser- und Socheimer, 1 Tragejoch, 3 Butterkarren, 1 Rahmküfen, Stappen, 3 Haargeuge, 1 Scheffel, 1 Wanne, ca. 100 Säcke, 4 Karren, Hacken und Forken, Dreschflegel und Gaffeln, 1 Gropentarre, 2 Borkkarren, 1 Heuspate, Sensen, Lothen, Hanneffer, hölz. und eis. Schuppen u.;

ferner: 2 Bunte mit Aufsätze, 1 Kommode, 6 Rohrstühle, 3 Tische, 3 Wanduhren, 1 Nichtebank, 1 kupferner Kessel, 1 eichener Koffer, 1 Backrost, Erbsen- und Bohnenstangen, und vieles andere Haus-, Acker- und Küchengeschirre,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Kflr.

Heute Sonnabend

frische Grüzwurst

bei E. Scheimann.

Man verlange nur

ff. pulveris. **Crème-Stärke** à Pack. 20 S.

ff. **Kaiserputzpulver** à Cart. 10 S.

von R. Schmidt Ww., Magdeburg,

Inh. M. Biechmann,
denn dieses sind die besten, praktischsten und bewährtesten Fabrikate der Welt.

Vorräthig bei Herrn
J. D. Borgstede.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt. **Ernst Horn.**

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Una in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue

Bettfedern für 60 Pf.

das Pfund, vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. M. 1,25, prima Halb-

decken nur M. 1,60, prima Ganz-

dannen nur M. 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rab.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-

bett und 2 Kissen) prima Füllstoff auf's Beste gefüllt, einschläffig 20 u.

30 Mt. Zweischläffig 30 u. 40 Mt.
Für Hoteliers und Händler
Extrapreise

Entlaufen. Ein Bahn.
W. Gräper.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen.

von denen bereits über 2100 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft siehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.

Agent.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Bahnarzt Niemeyer.

Unübertroffen

gegen Asthma, Blutarmluth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden, sowie gegen Husten und Heiserkeit bleibt der

Hamburg-Altonaer Malz-Extract.

(Contor: Eimsbütteler Straße 64, Altona.)

Chemisch unterfucht und ärztlich empfohlen, pro Fl. 1 Mar.

Malz-Extract-Bonbons,

a Packet (10 Stück) 15 Pf.

Alleinverkauft und nur echt zu haben in Elsleth u. Umgegend bei E. C. Hagen.

NB. Obiges Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und guten Druck.

Gebrüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Mustertarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

100000

Meter unter Preis

Hementuche,

das Stück von 30 Meter,
9 M. 10 M. 12 M. 13 M. 14 M.

Proben u. Aufträge von J. W. Sälzter,

15 M. an frei. Hannover.
Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben.

Neu! Neu!
Zum ersten Male 1891.

Sonntag und Montag

Luftige Caroussel-Fahrt

in der Schulstraße.
Um zahlreichen Besuch bittet

C. Fink.

Huntebrück.

Sonntag, den 5. April:

Einweihung meiner neuange-

legten Regelbahn

und

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
S. B r a u.

Vindenhof b. Elsleth,
Sonntag, den 5. April:

Ball.

Wozu freundlichst einladet
Ed. Ahlers Wwe.

Elsleth. Gesucht auf sofort mehrere tüchtige Arbeiter gegen hohen Lohn. Dauernde Beschäftigung.

Middendorf,
Bahnmeister.

Verloren

in der Mühlenstraße ein Nickelmedaillon. Abzugeben gegen Belohnung der Erped. d. Bl.

Zu vermieten auf Mai eine Wohnung zu Oberrege im früheren Epischen Hause.

W. Gräper.

Für die vielen Beweise liebevoller Aufnahme an dem Verluste unserer lieb Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Capitain J. C. Viet Wittm sprechen wir unseren innigsten Dank an Elsleth, 1891, April 3.

Die Hinterbliebenen.

Innung

der vereinigten Handwerker

Am Sonntag, den 5. April d. J. Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Locale des Herrn Griepentier

Quartal-Versammlung.

Tagesordnung:

- Statut der genehmigten Krankenkasse
- Beschluß, ob die Innung über die stanten Forderung beantragen will.
- Sonstiges.

Der Vorstand.

Elslether

Krieger-Verein

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 5. April 1891

Abends 8 Uhr,

im Vereinslocale.
Der Vorstand.

Bürger-Casino.

Am Sonntag, den 5. d. Mts.

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

findet im Vereinslocal bei Griepentier

außerordentliche Versammlung

statt und werden die Vereinsmitglieder ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Concordia.

Sonabend, den 4. April.

Tagesordnung:

- Vorlagen vom Grossherzoglichen Ministerium und vom Präsidium des Nautischen Vereins.
- Sonstige Referate.

Der Vorstand.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Fink